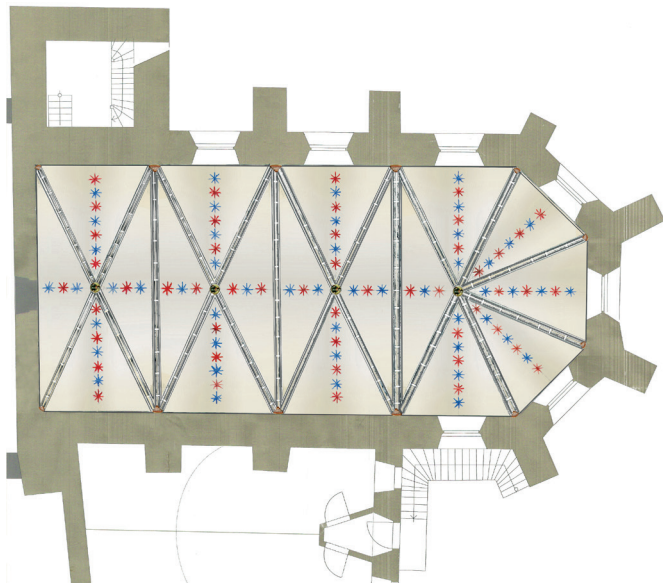


Kloster und Schloss Interlaken

Mehr zur Baugeschichte der Klosteranlage finden Sie im Buch von Hans Peter Würsten, Kloster und Schloss Interlaken, Neun Jahrhunderte bauen, nutzen und pflegen, 2014, Hrsg. Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur, Denkmalpflege.



Oben: Rekonstruktion der Gewölbemalerei aus dem frühen 14. Jahrhundert.
Links: Weiss getünchter Gewölbehimmel über den farbigen Sternen.

Bereich fand man Reste der Ausmalung von 1450: Die Wandflächen waren in ockerfarbenem Grau gefasst, die aufgemalte Quadermalerei war mit einem Silberstift akkurat vorgezeichnet. Die Gewölbeflächen waren weiss getüncht, die Rippen hellgrau gefasst. Zu Gunsten eines stimmigen Gesamteindrucks entfernte man den Putz aus den 1950er Jahren und rekonstruierte die zweite Ausmalung von 1450.

Zeitfenster in die Vergangenheit

Nach der Demontage der Wandverkleidungen an der Nordwand des Chores kam eine unbearbeitete Oberfläche zum Vorschein. Aus dieser lässt sich die Baugeschichte ablesen wie aus einem Buch: Vorreformatorsche Bogenabdrücke, welche nicht eindeutig interpretiert werden können, Ausholzungen und die älteste Farbfassung sind ersichtlich. Konsolen, Auflager und Balken der Decke über dem Weinkeller sind ebenfalls deutlich abgezeichnet. Diese Oberfläche wurde restauriert und als Zeitfenster in die Vergangenheit sichtbar belassen.

Kurzes Aufleuchten der Sterne am Gewölbehimmel

Bei der Reinigung der Chordecke stiessen die Maler auf einen erstaunlichen Befund: 98 abwechselnd blau und rot gemalte Sterne krönten einst den weiss getünchten Gewölbehimmel. Sie sind der ersten Fassung zuzuordnen, die 1450 übermalt worden war. Da sich die Restaurierung der Sterne als kaum mehr möglich erwies, entschied man sich, sie wieder mit einer abwaschbaren Leimfarbe zu übermalen. So konnte zum einen eine Vermischung der Bauphasen vermieden werden, zum andern bleiben die Sterne erhalten und sind konserviert.

Lehrgang «Handwerk in der Denkmalpflege»

Historische Bauten benötigen spezielle Pflege. Freilegen, konservieren, restaurieren und rekonstruieren – dies bedingt das Zusammenspiel verschiedenster Fachleute und Kenntnisse über früher verwendete Werkzeuge und Materialien. Der Lehrgang «Handwerk in der Denkmalpflege» vermittelt Berufsleuten aus dem Baugewerbe das nötige Rüstzeug dazu. www.handwerkid.ch

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique du canton de Berne



Amt für Kultur | Office de la culture
Denkmalpflege | Service des monuments historiques

Schwarztorstrasse 31, Postfach, 3001 Bern
T +41 31 633 40 30, www.be.ch/denkmalpflege



Interlaken, Schloss 17

Erbauung: frühes 14. Jahrhundert

Massnahmen: Innensanierung Chor, Baudokumentation

Projektleitung: Stefan Wolf, Unterseen

Restauratoren: Roger Tinguely, Steffisburg

Handwerker: Dapena Jesús AG, Interlaken

(Verputzarbeiten); Malergeschäft Hansen AG, Interlaken

(Malerarbeiten); Martin Halter, Bern (Glasfenster)

Denkmalpflege: Fabian Schwarz, Sybille Woodford

Unterschutzstellung: 1909

Bildnachweis: Titelbild: Christian Helmle; Brunner 1950, Archiv der Denkmalpflege des Kantons Bern; Denkmalpflege des Kantons Bern, Rolf Bachmann, Sybille Woodford; Dapena Jesús AG; Christian Helmle

INTERLAKEN

Chor der Schlosskirche

Denkmalpflege des Kantons Bern
Service des monuments historiques du canton de Berne

Der Chor der Klosterkirche Interlaken erfuhr im Laufe der Jahrhunderte eine vielschichtige Nutzung. Nach dem Rückbau eines Teils des Chorgestühls kamen spannende Befunde zu den verschiedenen Bauphasen zum Vorschein.



Das ehemalige Augustinerkloster Interlaken erlebte im 14. Jahrhundert den Höhepunkt seiner personellen und wirtschaftlichen Blüte. Kurz nach 1300 entstand der hochgotische Chor des Männerkonvents. Im Innern wurde durch Quadermalerei ein Natursteinmauerwerk imitiert. Um 1450 erhielt der Chor unter Propst Heinrich Hetzel von Lindach eine neue Ausstattung und einen hellen grau-ockerfarbigen Anstrich. Am 13. März 1528 wurde das Augustiner-Chorherrenstift im Zuge der Reformation mit all seinen Gütern offiziell an den Schultheiss und die Räte von Bern übergeben. Die Altäre wurden abgebrochen und die liturgischen Geräte entfernt. Mit dem Ausmauern des Chorbogens 1562/63 trennte man den Chor vom Schiff. Durch den Einbau dreier Geschossdecken wurde der Chor einer Nutzung als Kornhaus zugeführt, ebenerdig entstand ein Weinkeller. Die Chorfenster passte man an und die Wände wurden weiss getüncht.



- Umzeichnung der Befundwand in einen Bauphasenplan
- 1300 Malschicht und Verputz
 - 1450 Ausbau eines spitzbogigen Ausstattungsstückes, Einbau zweier Balkendübel zur Aufhängung eines schweren Ausstattungsstücks
 - 1528 Negativabdruck des Streibalkens und der Stirnseiten der Querbalken, Ausmauerungen der steinernen Konsolen

Titelseite: Blick vom Chor ins Kirchenschiff und auf den Gewölbehimmel. Ganz links: Der Weinkeller vor der Renovierung 1950, Blick Richtung Chornordwand. Unten: Nordwand während und nach der Restaurierung. Freilegung der Befunde zu den verschiedenen Bauphasen hinter dem Chorgestühl. Dazu gehören Abdrücke von Konsolen und Balken der nachträglich eingefügten Zwischengeschosse.



Kirche für die englischen Touristen

Der Fremdenverkehr befand sich in Interlaken in vollem Aufschwung, als man 1841 die beiden oberen Kornhausböden entfernte und den Chor in eine Kapelle für das Feiern anglikanischer Gottesdienste umwandelte. Der Weinkeller blieb erhalten. Mit dem Bau der katholischen Kirche Interlaken 1906–1908 übernahm die reformierte Kirchgemeinde die Schlosskirche. Das Kirchenschiff wurde komplett abgebrochen und im neugotischen Stil neu aufgebaut. Anlässlich einer Gesamtrenovierung der Schlosskirche 1950 entfernte man die nachreformatorische Trennwand zwischen Schiff und Chor und den verbliebenen Zwischenboden. Der Weinkeller wurde aufgehoben, der Chorbogen vergrössert und die Innenräume vereinheitlicht.

Stimmiger Gesamteindruck

Nach einer umfassenden Untersuchung der Oberflächen und Putzschichten beschloss man anlässlich der Restaurierungsarbeiten 2016–2019, die umfangreichste und bedeutendste Erneuerung des Männerkonvents von 1450 wiederherzustellen, um dem Chor seinen gotischen Charakter zurückzugeben. Bereits kurz nach Beginn der Arbeiten lagen neue überraschende Befunde zu den verschiedenen Bauphasen vor. An der Südwand des Chors kam die zugemauerte Tür zur ehemaligen Sakristei zum Vorschein. Sofort war klar, dass der ursprüngliche Chorboden wesentlich tiefer gelegen haben musste. Im oberen Bereich war der bauzeitliche Verputz noch vorhanden, eine in Freskotechnik ausgeführte dunkelgraue Fassung mit weisser Fugenmalerei. Im unteren

